



Authentischer Produkttest mit Kollegen im Labor Wichnalek in Augsburg

„Ehrlicher geht es nicht!“

Norbert Wichnalek lud Ende Oktober ein Dutzend Zahntechniker aus der Umgebung in sein Labor in Augsburg ein. Die Mission: Intraoralscan, 3-D-Druck, CAD und Fräsen eines Mock-ups live und im Kollegenkreis. Unterstützt wurde das Team Wichnalek dabei von der Firma Promadent: Sie stellte das Equipment und Know-how zur Verfügung.

Kontakt

- Norbert Wichnalek
Hochfeldstraße 62
86159 Augsburg

Fon +49 821 571212
Fax +49 821 5892553
info@wichnalek-dl.de
www.wichnalek-dl.de

Promadent





01 Die technisch affinen Young Talents im Team von Norbert Wichnalek (v.li.): Alexander Weber, Arbnor Saraci und Lukas Wichnalek

Ende Oktober folgte ein Dutzend Zahn-techniker aus dem Raum Augsburg der Einladung von Norbert Wichnalek in die Hochfeldstraße 62. Die Idee: Gemeinsam im Dentallabor verschiedene Intraoralscanner im Einsatz zu erleben, um im Kreis der Kollegen über die Vor- und Nachteile der gezeigten Systeme zu sprechen. Für diese erste Station brachte die Firma Promadent aus Nienhagen drei verschiedene Modelle mit: Carestream CS 3600, Medit I500 und 3Shape Trios 3. In der zweiten Station übernahm das „Highfield Team“ die damit generierten Scandaten und bestückte damit drei technisch sehr unterschiedliche 3-D-Drucker. Dabei reichte die Range vom günstigen Einstiegsgerät Photon der Firma

Anycubic (Shenzhen, China), das mit LED-Technik arbeitet, über den populären SLA-Drucker Form 2 von Formlabs (Somerville, USA) bis hin zum Pro2 der Firma Raise3D (Irvine, USA), der die FDM-Technologie nutzt (Filamentdrucker). Erste Unterschiede kristallisierten sich bereits während des Druckprozesses heraus. Die jungen Talente im Team Wichnalek, Alex, Arbnor und Lukas (**Abb. 1**), erklärten währenddessen, welche digitalen Werkzeuge in ihrem Alltag zum Einsatz kommen, um die innovativen Lösungsansätze zu konstruieren. Anschließend wurde das gemeinsam live konstruierte Mock-up in der dritten Station gefräst und poliert, sodass sich die anwesenden Fachleute direkt vor Ort im Mund des

3M Science.
Applied to Life.™



3M™ Lava™ Esthetic

Fluoreszierendes Vollzirkoniumoxid



^ 02 Arbnor Saraci stellte sich als „Patient“ zur Verfügung und wurde mit drei Intraoralscannern digital von Simon Schacht „abgeformt“.



03 Simon Schacht, Promadent, beantwortete geduldig die Fragen der anwesenden Zahn techniker.



04 Im Selbstversuch konnten die Teilnehmer selbst das Handling der Intraoralscanner testen.



05 Dank der Aufmerksamkeiten des Gastgebers und des einladenden Ambientes entstand schnell eine entspannte Atmosphäre.



06 Offener Austausch: Norbert Wichnalek (re.) und Christian von Bukowski im Gespräch



^ 07 Das live auf der Basis der intraoralen Scandaten CAD/CAM-gestützt designte und gefräste Mock-ups wurde abschließend nur noch poliert.

v 08 Die Wandstärke des Mock-ups ist verblüffend gering.





09 Die Ausgangssituation: die Zähne von Arbnor Saraci

10 Das gefräste Mock-up wird aufgesetzt



11 Das Mock-up im Mund von Arbnor Saraci

Kollegen von der Passung des auf der Basis eines Intraoralscans generierten Mock-ups überzeugen konnten.

Christian von Bukowski: „Eine Herausforderung unserer Zeit besteht darin, sich von dem Überangebot an Informationen nicht verunsichern zu lassen und auf die eigenen Fragen ganz realistische und ehrliche Antworten zu bekommen. Dafür eignet sich meiner Meinung nach der offene Dialog mit Kollegen ganz besonders. Ich wurde auf Facebook auf Norbert Wichnalek aufmerksam und nahm seine Einladung zum

persönlichen Austausch gerne an, um mir vor Ort selbst einen realistischen Eindruck davon verschaffen zu können, was die aktuelle Generation der Intraoralscanner leistet und wie ein Labor den Herausforderungen der Modellherstellung begegnen kann. Es ist beeindruckend zu sehen, wie schnell sich ein technisch affiner Mensch in unter drei Minuten selbst intraoral scannen kann. Die Realität der Behandler spiegelt das selbstverständlich nicht wider, in der Praxis offenbaren sich erst die Schwierigkeiten. Ich habe in der Vergangenheit viele Produktvorstellungen mit jeder Menge

Showeffekten gesehen, die gnadenlos schiefgegangen sind. Heute haben wir genug Rechenpower und Software, die viel flexibler auf schwierige Mundsituationen reagiert. Die für mich spannendste Frage im Umgang mit dieser Technologie ist es jedoch, wie wir diese Werkzeuge in unseren Arbeitsalltag integrieren können. Und diese Frage diskutiert man am besten im Austausch mit Zahntechnikerkollegen. Ehrlicher geht es nicht!“

Clemens Schwerin